



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Dritter Sonntag nach Ostern
Jubilate – 3. Mai 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

„Jubilate Deo, omnis terra – Jauchzet Gott, alle Lande!“ Dieser Vers aus Psalm 66 hat dem heutigen Sonntag seinen Namen gegeben: Jubilate.

Grund zum Jubeln? Mancher wird sich fragen, ob das auch für diese Tage gilt. Noch dürfen keine Gottesdienste gefeiert werden; noch ist der Alltag durch die Corona-Pandemie eingeschränkt.

Der Wochenspruch öffnet den Horizont für den Jubel: **Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.** (2. Korinther 5,17)

Wer in Christus ist, wer mit ihm durch die Taufe verbunden ist, für den hat das Neue schon begonnen. Wir blicken sozusagen schon hinter den Horizont, blicken über die Schwierigkeiten und Sorgen der Gegenwart hinaus und fangen deshalb schon heute an zu jubeln.

PSALM 66

Jauchzet Gott, alle Lande! / Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, / seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen,
der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

EPISTEL

in der Apostelgeschichte des Lukas im 17. Kapitel

Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbereich mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Apostelgeschichte 17,22-34

LIED DER WOCHE I

Evangelisches Gesangbuch Nr. 110

1. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.
2. Das himmlisch Heer im Himmel singt, Halleluja, Halleluja, die Christenheit auf Erden klingt. Halleluja, Halleluja.
3. Jetzt grünet, was nur grünen kann, Halleluja, Halleluja, die Bäum zu blühen fangen an. Halleluja, Halleluja.
4. Es singen jetzt die Vögel all, Halleluja, Halleluja, jetzt singt und klingt die Nachtigall. Halleluja, Halleluja.
5. Der Sonnenschein jetzt kommt herein, Halleluja, Halleluja, und gibt der Welt ein' neuen Schein. Halleluja, Halleluja.
6. Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.

Text: Friedrich Spee 1623 | Melodie: Köln 1623

EVANGELIUM

bei Johannes im 15. Kapitel (zugleich Predigttext)

Christus spricht:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Johannes 15,1-8

GEDANKEN ZUM PREDIGTTEXT

Der Gedanke, dass eine unsichtbare, eine geistige Realität in unserer sichtbaren, materiellen Welt einen Einfluss haben könnte, der liegt uns nüchternen Mitteleuropäern nach der Aufklärung, uns Deutschen, die ein gestörtes Verhältnis zu allem haben, das nicht erklär- und beweisbar ist, ziemlich ferne. Das Verhältnis zwischen Jesus Christus und uns ist nicht leicht zu fassen. Sein Einfluss, seine Macht unter uns, wo kann ich sie denn spüren?

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben! Daran erinnert uns Jesus heute im Evangelium. Die Reben, die Weinranken, das sind wir. Jesus, das ist der knorrige Weinstock. Und das Bestechende an diesem Gedanken (das, was viele Menschen offenbar übersehen, wenn sie das bekannte Weinstockbild vor Augen haben) ist, dass Weinstock und Reben zwar völlig unterschiedlich aussehen, aber im Endeffekt ein und dieselbe Pflanze sind. Auch wenn der Weinstock dick, faserig, holzig, knorrig ist und vielleicht schon uralt, und die Reben dagegen lang, dünn und biegsam und mit Greiffranken versehen sind, die andere abwürgen können, aber auch Blätter, Blüten und Früchte tragen und im Verhältnis zum Weinstock eine nagelneue Sache sind: Weinstock und Rebe sind eins, nicht voneinander zu trennen. Und sie leben von demselben Wasser, von demselben Licht, von derselben Luft und der bedachten Pflege des Winzers.

Wenn also irgendwo die Frage auftaucht: „Wie mache ich es denn, ein Christ zu bleiben?“ Antwortet Jesus darauf ganz einfach: „Du kannst gar nicht anders! Du kannst dir vielleicht dessen bewusst sein oder nicht, aber du gehörst zu mir. Und alles, was du bist, bist du von Gott her. Du kannst also gar nicht anders, als dazu gehören!“ Für uns als Rebe kommt es darauf an, dass wir irgendwoher unseren Saft bekommen, dass wir uns auf tiefgründige Wurzeln verlassen können, die uns mit Wasser und Nahrung versorgen, auch wenn das Jahr einmal eine ziemliche Durststrecke ist.

Reben vertrocknen innerhalb weniger Stunden, wenn man sie vom Stamm abschneidet – geschweige denn, dass sie wachsen könnten, blühen oder Früchte tragen. Sie sind auf viel Saft aus der Tiefe angewiesen. Auf den Weinstock und seine Wurzel, der den Saft nach oben fördert. Die Wurzel eines Weinstocks ist extrem tiefgründig und leistungsfähig. Darum können drumherum die Pflanzen, die nicht so tief wurzeln, vertrocknen und braun werden: Der Weinstock und die Reben (gemeinsam als eine Pflanze) schaffen

es auch im trockensten Jahr immer noch, Trauben hervor zu bringen – mag sein etwas kleiner als sonst, aber immerhin Trauben.

Die Bedingung für das Früchtebringen ist also allein der Zusammenhang mit dem Weinstock. Auf die Wurzel kommt es an. Wenn ein Mensch getauft wird, dann bleibt er zwar derselbe wie vorher. Das Christsein steht ihm nicht mehr auf der Stirn, wenn das Wasser getrocknet ist. Er wird Leid erleben oder andere werden möglicherweise ihre Schwierigkeiten mit ihm haben. Aber mit der Taufe hat etwas Neues begonnen: Der oder die Getaufte hat nun Zugang zu der uralten, unverwüstlichen Wurzel des Weinstocks. Die Wurzel versorgt uns, gibt uns Kraft und Saft und die Fähigkeit, Trockenheiten zu überstehen und trotz allem immer wieder Früchte zu bringen.

Dass wir uns der Wurzel oft nicht bewusst sind, das liegt an Trägheit, Routine, Tradition. Am Kampf der Reben untereinander ums Licht. An der Selbstverständlichkeit in der wir den Saft, der uns so verlässlich mit Kraft versorgt jeden neuen Tag hinnehmen. Viele Menschen können in ihrer Welt nur selten ein Loblied anstimmen. „Gott schickt nichts und ich sehe nichts. Er war schon immer stumm und hat noch nie ein Zeichen gegeben. Das ist das alte Lied dieser Welt.“ Deshalb haben wir auch so selten ein Lob auf den Lippen. Nein, ich kann jemanden, der davon überzeugt ist, dass der Weinstock ihm nichts bringt und er eine andere Pflanze als der alte knorrige Weinstock ist, nicht vom Gegenteil überzeugen. Doch es gibt immer wieder eine Chance, den Zusammenhang zu erkennen. Jeder Mensch trägt sie in sich. Und wer heute hinhört, kann Jesus darauf hinweisen hören: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben!* Die Rebe und der Weinstock sind ein Ding. Ineinander verwurzelt, einander einverleibt, wie Martin Luther es einmal ausgedrückt hat. Gott schneidet niemanden von der Wurzel ab, nur weil er nicht an sie glaubt. Er wirft keinen ins Feuer, weil er von der Wurzel wegstrebt, sondern er versorgt jede Rebe gleichermaßen – und freut sich selbst dann an ihren Früchten, wenn die Rebe ihn hasst. Denn Früchte bringen alle Reben. Die, die um die Wurzel wissen, und die, die nicht um sie wissen.

Und das alte Lied der Welt? Der Starke frisst den Schwachen. Die Frage nach dem Warum? Jesus sagt: „Einem Menschen, der aus dem Bewusstsein heraus lebt, dass er zum Weinstock, zur Wurzel gehört, der wird feststellen, dass hinter dem alten Lied der Welt noch eine ganz andere Melodie zu hören ist: Ein neues Lied, eine Zukunftsmusik. Eine Musik, die nicht nur für fröhliche Instrumente geschrieben ist. Sondern eine Melodie, die für die ganze Schöpfung geschrieben ist. Auch für jede seufzende Kreatur. Es ist eine Musik, in die alle Welt einstimmen kann, groß und klein, glücklich und traurig. Selbst

die stummen Dinge und diejenigen, die verstummt sind: Es gibt ihn, den neuen Menschen. In uns. Seit unserer Taufe.“

Es gibt also eine Chance, das alte Lied der Welt zu beenden. Es gibt die Chance, eine neue Welt zu schaffen. Eine Welt, die lebt im Bewusstsein, dass alle dieselbe Wurzel haben, dass alle demselben Weinstock angehören, dass Jesus Christus der Weinstock ist und wir die Reben. Und dass wir gemeinsam tausendfältige Frucht bringen. Jubilate!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Amen.

LIED DER WOCHE II

Evangelisches Gesangbuch Nr. 432

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Text: Eckart Bücken 1982 | Melodie: Fritz Baltruweit 1982

GEBET

In dir bleiben, Christus. Die Kraft von dir empfangen. Aus deiner Wurzel leben. Aufnehmen und weiterreichen, was du uns gibst. Frucht bringen. Christus, ohne dich können wir nichts tun.

Du gibst die Kraft. Aus dir strömt sie. Gib sie denen, die müde sind, die erschöpft sind von Corona, die sich aufreiben in der Sorge für andere, deren

Mut aufgebraucht ist, die sich fürchten vor dem, was kommt. Du bist die Wurzel, die trägt. Erbarme dich.

Du bist der Friede. Du berührst die Herzen. Verwandle die Hartherzigen, die Kriegsherren und die Lügner. Ihr Gift sei wirkungslos, weil du ihre Opfer heilst. Du bist das Glück für die Schwachen. Erbarme dich.

Du bist die Liebe. Du machst alles neu. Du bleibst. Bleib bei den Trauernden, Christus und bei den Liebenden, denn ohne dich verlieren sie sich. Du Liebe, sprich zu uns, zu deiner Gemeinde und zu deiner weltweiten Kirche. Bleib bei uns. Christus, ohne dich können wir nichts tun. Du bist der Weinstock. Erbarme dich heute und alle Tage, die kommen.

Amen.

VATERUNSER

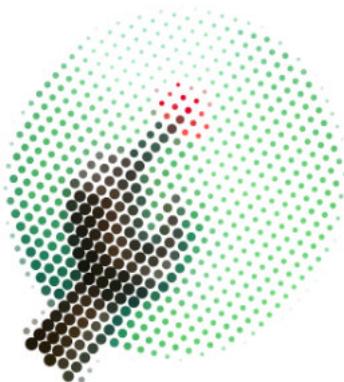
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg - Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de